

Sonderdruck aus Ausgabe 3/09

Erste heiße Blu-ray-KaufempfehlungPioneer setzt den Maßstab
in der 500-Euro-Klasse**Wie fit sind Oberklasse-Surroundsets für HD?**Um 3000 Euro: Canton,
KEF, Klipsch, Nubert, Teufel**Boses neues kleines AV-Klangwunder**

Das originelle HDMI-Komplettsystem V 10

**Exklusive Boxen
Made in
Germany**

- ASW
Magadis
- Finite
Elemente Modul

**Der beste Klang
für Ihr Geld**Die Top-Verstärker
des Frühjahrs**Nautilus-Technik
zum Spartarif**Exklusivtest der
neuen B&W CM 9

Made in Germany

Freunde nobler Schallwandler sind es gewohnt, dass die Objekte ihrer Begierde mehrheitlich aus dem Ausland kommen. Doch es gibt durchaus edelste High-End-Boxen aus unserer Heimat. Zwei warten hier auf ihre Entdeckung.

Test: Wolfram Eifert Fotos: Julian Bauer, Hersteller

Wie heißt es bei Johann Wolfgang von Goethe so schön: „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“ Dies gilt offensichtlich nicht im Segment der hochklassigen Schallwandler. Ein Blick in die Rang-und-Namen-Liste zeigt, woher der Wind weht: Von den 20 Standboxen mit der höchsten Klangpunktzahl stammen im Februar 2009 (letztes Heft vor diesem) lediglich 4 von deutschen Anbietern, was nach

Adam Riese eine Inlandsquote von lediglich 20 Prozent ergibt.

Steckt dahinter nur der Reiz des Fremden? Vielleicht ein bisschen. Doch vorwiegend sind es wirtschaftliche Gründe: Unseren vielfach mittelständischen Herstellern fehlt das Kapital und die Vertriebsmacht, den breiter aufgestellten und global agierenden Platzhirschen im Luxussegment adäquate Angebote entgegenzusetzen. Wobei deutsche Edelmarken im Ausland (etwa in Asien

oder Osteuropa) mittlerweile häufig mehr verkaufen als zu Hause und einen höheren Bekanntheitsgrad genießen.

Den Anwender müssen solche Verwerfungen nicht grämen, denn es gibt sehr wohl deutsche Hersteller, die der Dominanz der Importeure interessante Produkte entgegenstellen – es gilt nur, sie zu entdecken und dann auch gebührend zu testen.

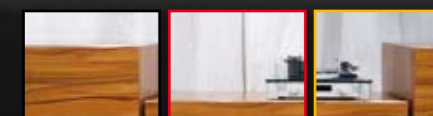
Eine dieser Perlen kommt vom westfälischen Lautsprecher-

hersteller ASW, den *stereoplay*-Leser aus dem mittleren Preissegment kennen. Seine neue Magadis steckt randvoll mit edelsten Treibern und besten Materialien.

Den Namen Finite Elemente verbinden Kenner mit erstklassigen Tonmöbeln. Die teilaktive Modul LS ist das Erstlingswerk der Sauerländer. Was hinter den Fassaden steckt und ob beide den Platzhirschen erfolgreich Paroli bieten, lesen Sie hier. »

■ ASW Magadis
17 000 Euro

■ Finite Elemente
Modul LS
18 000 Euro



Satte 90 Kilogramm, gepaart mit einer Leibeshöhe von knapp 1,60 Meter, sind für Boxenfreude eine an Deutlichkeit kaum zu übertreffende Ansage. Damit ist klar, was die Magadis des Vredener Boxenspezialisten ASW auf keinen Fall sein will: Ein Wellness-Produkt für die Freunde wabernder Sphärenklänge aus diskret versteckbaren Miniböxchen, bei denen man Angst haben muss, dass der Familienhund sie beim Spielen aus Versehen verschluckt.

Nein, die Magadis ist für die ernsthaften unter den HiFi-Freunden. Die akzeptieren, dass Schalldruck und Membranfläche in einem engen Zusammenhang stehen und die auch kein Problem damit haben, einen nicht unerheblichen Teil ihrer Wohnfläche für mannshohe Standboxen zu räumen.

Versüßt wird dieses von Banausen vielfach belächelte, faktisch aber sehr sinnvolle Engagement mit einer Verarbeitungsqualität, mit der sich der alteingesessene Boxen- und Gehäusehersteller (siehe Kasten nächste Seite) in keinsten Weise vor Nobelmarken wie B&W oder Focal verstecken muss, die in den Augen vieler Highender klanglich wie haptisch an vorderster Front stehen.

Die klassische Quaderform, die bei großformatigen Schallwandlern mehr und mehr aus der Mode kommt, ist bei der Magadis nur noch ansatzweise gegeben. Topfeben ist im Grunde nur die Bodenplatte, alle wesentlichen Teile sind maßvoll gerundet, sodass sich die Form mit jedem Wechsel des Blickwinkels verändert. Die Wandstärken betragen bis zu 6 Zentimeter, gleichzeitig ist jedem der fünf

ASW Magadis



Chassis eine eigene Kammer zugeordnet.

Die sichtbaren Flächen sind wahlweise in erstklassige Furniere plus Klarlack gehüllt oder mit Klavierlack edelster Machart überzogen, nicht jenen Nachahmungen, die einen hohen Glanzgrad reklamieren, in natura jedoch wellig und voller Einschlüsse daherkommen.

Da ASW die Herstellung von Chassis und Weichenbauteilen seit jeher Spezialisten überlässt, hatte Chefentwickler Willi Nienhaus bei der Auswahl der Innereien freie Hand und konnte sich ohne Rücksicht auf interne Sachzwänge mit all den leckeren Komponenten eindecken, die im Brot-und-Butter-Geschäft nicht zuletzt aus Kostengründen regelmäßig außen vor bleiben.

Die quer geschlitzte Front des Hochtöners (Foto oben) schützt die Membran. Das Terminal (mittleres Foto) ist mit edlen Klemmen vom Typ NextGen (WBT) bestückt. Der Weiche (unten) dienen eine nahezu verlustfreie Drossel von Mundorf.

So liest sich die Bestückungsliste wie der Wunschzettel eines bekennenden Audiophilen. Zwei 22er-Bässe von ScanSpeak aus der Revelator-Serie mit Alu-membranen und einem der wohl besten Antriebe aller Zeiten, dazu zwei sicherheitshalber git-

stereoplay | Lautsprechergehäusebau in Deutschland

Den Tischler im Haus

Die Ausführungsvielfalt von ASW ist in der Regel riesig. Haben die Mitbewerber oft nur fünf, so kann man bei ASW nicht selten zwischen 20 Furnieren auswählen. Hintergrund: In Deutschland (wie auch im für Boxengehäuse weit gerühmten Dänemark) sind Gehäuselieferanten quasi ausgestorben. ASW ist der einzige deutsche Lautsprecher-Hersteller, der

noch über ein eigenes größeres Gehäusewerk verfügt. Deshalb fällt es den Vredenern so leicht, Furniere außerhalb der Standards aufzulegen. Und auch für Edel-Schallwandler wie die Magadis liegen die Vorteile auf der Hand: Jede noch so komplizierte Rundung oder Asymmetrie kann von den eigenen Schreibern schnell vor Ort umgesetzt werden.



ASW-Grundstoff: solide Faserplatte mit den unterschiedlichsten Furnieren.



Auch bei ASW ist die Produktion hochwertiger Boxen viel Handarbeit.

terbewehrte Konusmitteltöner mit Keramikmembranen vom Kölner Spezialisten Accuton.

Den zentralen Hochtöner, dessen gefaltete Folienmembran mehr Fläche als üblich ins Spiel bringt, ohne deshalb über Gebühr zu bündeln, verantwortet der renommierte Teilespezialist Mundorf, wie auch die erlesenen Bauteile der Frequenzweiche, die das Signal bei 200 und 3200 Hertz separiert. Damit die nicht unerhebliche vertikale Ausdehnung keine Einbrüche im Rundstrahlverhalten erzeugt, sind die Chassis auf einem Kreisbogen angeordnet und einander maßvoll zugeneigt.

Große Anerkennung kam aus dem Messlabor, denn der Magadis genügte 1 läppisches Watt für pralle 90 Dezibel Schalldruck, im Extremfall waren über 113 Dezibel erzielt,

was rechnerisch etwa 200 Watt entspricht. Damit liegt ihr Wattbedarf am untersten Rand des bei Schallwandlern ohne Hornführung Üblichen, weshalb neben den üblichen Transistorboliden auch schwächere Röhren als Spielpartner in Frage kommen.

Das gutmütige Lastverhalten schafft Freiräume bei der Verstärkerwahl

Die große ASW besaß das seltene Talent, ihre Hörer in Windeseile magisch in ihren Bann zu ziehen. Dazu waren weder millimetergenaues Rücken erforderlich, noch ausgesuchte Platten und erst recht keine stundenlange Eingewöhnung. Ihre Kräfte schienen unerschöpflich, ihr Vorwärtsdrang sensationell. Wie sie im Konkurrenzumfeld abschneidet, lesen Sie im Hörvergleich. >>

ASW

Innovative Klangkonzepte

Meisterliche Handarbeit als Voraussetzung für perfekten Klang und ausgereifte Hörkultur



Wählen Sie Ihren Lautsprecher aus mehr als 20 Holzarten und Farben.

ASW MAGADIS Test



Ausgabe 03/09

Ein perfektes Zusammenspiel



Der Weg ist das Ziel

Atlas Kabel bringen den perfekten Klang ohne Verluste ans Ziel

ATLAS | Cables

www.asw-lautsprecher.de • 0 25 64 / 3 30 03

Während ASW bei seiner Magadis die Zugehörigkeit zur Oberklasse über die schiere Größe und zahlreiche Formelemente fast überdeutlich hinausposaunt, geht die Briloner Firma Finite Elemente bei ihrem teilaktiven Spitzenprodukt ungleich subtiler zu Werke.

Der optische Auftritt ist geprägt von Bauhaus-inspirierter Schlichtheit und zweckmäßiger Eleganz. Es gibt weder Rundungen noch großartige Verzierungen. Gänzlich andere Proportionen (weniger hoch, dafür deutlich tiefer) verstärken diesen Eindruck zusätzlich. Knapp und doch vielsagend auch die Bezeichnung: Modul LS. Klingt nach Ingenieurskunst und Technikbaukasten. Und das trifft den Nagel auf den Kopf.

Die Höhendifferenz von knapp einem halben Meter macht in der Praxis einen beträchtlichen Unterschied: Während sitzende Hörer über die Finite bequem hinwegsehen können, wirkt die ASW mehr wie ein Raumteiler, der die Sicht doch erheblich einschränkt.

Wer nun denkt, die bullige ASW hätte in Sachen Basstiefe die Nase vorn, wirft besser einen Blick in die Messprotokolle. Ob-

wohl die 26 Hertz der Magadis für sich bereits einen Traumwert darstellen, kann sich die Finite mit sagenhaften 22 Hertz nochmals deutlich absetzen.

Diese abgründige Schwärze verdankt sie einer elektronischen Entzerrung inklusive zweier Ice-Power-Endstufen pro Box (Lizenz Bang & Olufsen) mit jeweils 500 Watt, was den seitlichen, von Scan Speak zugelieferten Bass-treibern (ebenfalls zwei pro Box) einen Tiefgang vergleichbar dem der riesenhaften, legendären Quadral Titan aus den frühen 80er Jahren gestattet.

Willkommener Nebeneffekt der Aktivierung sind umfangreiche Einstellmöglichkeiten zur

Die Teilaktivierung schont den Verstärker

Anpassung des Bassbereichs an die Gegebenheiten des Anwenders, die bequem über eine mitgelieferte Kabelfernbedienung erfolgen. Damit lassen sich unterschiedliche Hörabstände wie auch Raumeigenschaften wirkungsvoll kompensieren.

Betreibern der ASW bleibt diesbezüglich nur die Hoffnung auf einen unproblematischen Raum oder ein behelfsmäßiges



Finite Elemente Modul LS

Links und rechts gegensätzlich montierte Tieftöner lassen dem Anwender die Wahl nach innen oder außen gerichteter Bässe. Die komplexe Elektronik (oben) ist im hinteren Teil der Box untergebracht.

Zustopfen der Bassreflexrohre. Klangregler sind für diesen Zweck zu unspezifisch.

Um zu verhindern, dass die gewaltigen Gehäusevibrationen einer derart leistungsfähigen Bassabteilung (Maximalpegel bis

zu 108 Dezibel) die übrigen Frequenzbereiche in Mitleidenschaft ziehen, ist die Basskammer über Keramikugeln vom vorderen Teil des Gehäuses partiell entkoppelt. Dort arbeitet ein kompaktes Zweiwegesystem, dessen

Treiber ebenfalls von ScanSpeak stammen. Für den Grundtonbereich und die Mitten ist ein in High-End-Kreisen weit verbreiteter Papierkonus zuständig, für die Höhen eine ausgereifte Metallkalotte.

Die Ansteuerung der Mittelhochtoneinheit erfolgt über eine opulent bestückte Passivweiche (Foto nächste Seite). Die Handhabung unterscheidet sich bis auf den Netzanschluss und die Einstellmöglichkeiten nicht von der konventioneller Passivboxen. Die Signalversorgung erfolgt wie gewohnt über Lautsprecherkabel, wobei der Verstärker des Anwenders deutlich weniger gefordert wird, ablesbar an der zu tiefen Bässen hin stark steigenden Impedanz. >>

Hörvergleich und Verstärkerempfehlungen Das innerdeutsche Duell

Sowohl die ASW als auch die Finite Elemente übertrugen Bruckners 9. Sinfonie in der Einspielung mit Nikolaus Harnoncourt (Sony BMG) äußerst klar und engagiert, wobei sich die ASW deutlich zupackender und konzentrierter gab, was ihr am Ende einen Vorsprung von immerhin einem Klangpunkt brachte.

Doch auch die ruhiger und gelassener agierende Finite fand ihre Fürsprecher, insbesondere bei den Themen Ausgewogenheit und Bassqualität. Wenn im Referenzplayer der Bassfolter-Klassiker „Tricycle“ der Formation Flim & The BBs (Sony Audiophile Collection) rotierte, schlug die Stunde der Finite, denn so tief und doch jederzeit kontrolliert spielen eben nur Aktivboxen.

Platzhirsche wie B&W 801 D oder KEF Reference 207/2 (Heft 7/05 und 5/08) hatten ihre liebe Mühe, die beiden auf Distanz zu halten, offensichtlich kochen auch Nobelmärkte nur mit Wasser.

Zurück zum innerdeutschen Duell. Die Finite skizzierte die räumlichen Aspekte punktueller, die ASW leuchtete mehr in die Tiefe und schuf die größere Bühne.

Doch es gab auch Gemeinsamkeiten. Beide offenbarten eine erfreulich große Toleranz in Sachen Verstärker. Die ASW konnte hier ihre exzellente Empfindlichkeit in klingende Münze umsetzen, die Finite profitierte von ihrem Teilaktivkonzept, das den treibenden Verstärker in Bezug auf seine Stromlieferfähigkeit doch erheblich entlastet.



Dezente Optik, feuriger Klang: Der Naim Supernait für 3500 Euro aus Heft 9/2007.



Zart und hingebungsvoll: Der Cayin A 100 T für 3800 Euro aus Heft 11/2008.



stereoplay Referenz: der McIntosh MA 7000 AC für 8200 Euro aus Heft 4/2008.

Daraus die gleichen Empfehlungen abzuleiten, wäre dennoch falsch, denn die gut 7 Dezibel leisere Finite – in der Praxis ein riesiger Unterschied – will sehr viel mehr Spannung sehen, spricht, hier geht die Tendenz eindeutig zum Transistor mit wenigstens 100, besser noch 200 Watt an 4 Ohm, zumal auch die Impedanz mit Minima nahe 2,5 Ohm nicht allzu punktueller, die ASW leuchtete mehr in die Tiefe und schuf die größere Bühne.

Röhren der 20- oder 40-Watt-Liga sind für die Finite damit definitiv ungeeignet. Wer es trotzdem versucht, könnte sich Verzerrungen, eingeschränkte Dynamik und generell müden Klang einhandeln. Dennoch muss es kein Bolide der 10000-Euro-Liga sein. Geeignete Spielpartner (etwa der Supernait von Naim, siehe Heft 9/2007) starten bei rund 2000 Euro. Generell tendiert die samtige

Finite zu frisch und zupackend aufspielenden Amps.

Die von Haus aus schon sehr lebhaft ASW bevorzugt – falls der Anwender gegensteuern möchte – vollmundig und gefällig aufspielende Amps, die sich insbesondere im Röhrenlager finden. Der Cayin A 100 T (stereoplay 11/2008) wäre so ein Tipp für Schwelger und Genießer.

Dennoch sollte, wer die gigantischen Pegelreserven der Magadis angstfrei ausschöpfen möchte, auch Transistor-Kraftpakete vom Schlage eines McIntosh MA 7000 AC (Heft 4/08) ins Kalkül ziehen.

Nach oben sind die Grenzen wie immer offen. An Boxen dieses Kalibers lohnen sich auch Quellgeräte und Verstärker, die teurer sind als die Lautsprecher selbst. Was Ihnen der gut sortierte Fachhandel mühelos vorführen kann.

stereoplay Das Möbelsystem zur Box

Modulares Wohnerleben

Finite Elemente hat sich ja vor allem durch seine klanglich raffiniert ausgestatteten Racks seinen weltweit exzellenten Ruf erworben. Doch vor zwei Jahren starteten die Sauerländer zusätzlich noch mit einem Programm edelster und hochele-

ganter Sideboard-Möbel: dem Modul-System, das die Anlage, die Tonträger und was sonst noch Spaß macht perfekt unterbringt. Und natürlich – das war der Hintersinn – passen diese Möbel wie angegossen zu den Modul-Lautsprechern...



Auch ohne Lautsprecher machen die eleganten Modul-Systembausteine einen traumhaften Eindruck.



Mit den Lautsprechern ergibt sich ein absolut stimmiges Bild: audiophiles High End und feinste Möbelkultur.

Eine für Zweigesysteme beachtliche Zahl von Kondensatoren unterschiedlicher Bauart (1), (2) prägt die Passivweiche.



Die rötlich schimmernden Induktivitäten (3) sind bis auf eine Ausnahme (links außen) klirrfreie Luftspulen.

Der Abgriff des Basssignals erfolgt für den Hörer unmerklich im Boxeninneren. Die Teilaktivierung lässt ihm die gewohnten Einflussmöglichkeiten durch Verstärker und Kabel und verknüpft sie mit den hinlänglich bekannten Vorzügen der Aktivtechnik im Bassbereich.

So distinguert wie die Optik war auch der Klang der Modul LS. Der quickelebendigen, vorwärtstreibenden Art der ASW setzte sie ein Höchstmaß an Entspannung entgegen und tönnte so bei aller Offenheit herrlich

sanftmütig und kontrolliert. Ihre Paradedisziplin war der in allen Belangen erstklassige, ebenso massive wie vielschichtige Bassbereich, ein Hochgenuss speziell in Relation zu den Abmessungen.

Über alle Spektren hinweg entstand der Eindruck höchster Souveränität, auch wenn die ASW Einzelheiten bisweilen noch eine Spur akzentuierter zu Gehör brachte. Wie es mit der Räumlichkeit aussah und wer letztlich vorne lag - siehe Hörtest auf Seite 39.



Wolfram Eifert
Test & Technik

Edle Schallwandler müssen entgegen landläufiger Vorurteile keineswegs immer aus dem Ausland kommen. Die ASW hat uns mit ultrageringem Wattbedarf und sensationell niedrigem Klirr imponiert. Mit ihr genießen experimentierfreudige Anwender enorme Freiräume in Sachen Verstärkerwahl. Alle anderen freuen sich am

stimmig-zupackenden Klang, von dem sich die Konkurrenz durchaus eine dicke Scheibe abschneiden darf. Die Finite Elemente ist ein ausgereiftes und vielfältig anpassbares Prachtgerät für Genießer ohne Imponiergehabe, weder optisch noch in Sachen Auflösung. Beide müssen sich vor bekannteren Namen in keinsten Weise verstecken und sind obendrein sehr fair kalkuliert. Auf Exklusivität bedachte Käufer finden hier die idealen Produkte.

stereoplay
Highlight



ASW Magadis 17000 Euro (Herstellerrangabe)

Vertrieb: ASW Lautsprecher, Vreden
Telefon: 02567/3434
www.asw-loudspeaker.com

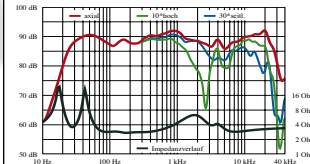
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B:33 x H:158 x T:49 cm
Gewicht: 90 Kilogramm

Aufstellungstipp: freistehend, Hörabstand ab 3 m, normal bedämpfte Räume ab 30 m²

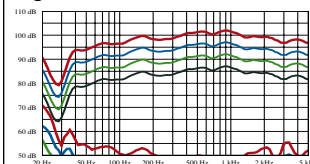
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



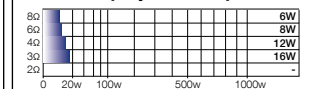
Sehr tief reichender Bass und hoher Wirkungsgrad, aber welliger Verlauf, deutliche Divergenzen; Imp. >2,7 Ω

Pegel- & Klirrvverlauf 85 - 100dB SPL



Extrem verzerrungsarm ohne jede Kompression

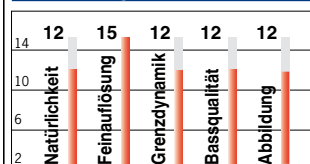
stereoplay Bedarfsprofil



Benötigt für HiFi-gerechte Lautstärke Verstärker ab 16 Watt an 3 Ohm

Untere Grenzfrequ. -3/-6dB 26/22 Hz
Maximallautstärke 113,5 dB

Bewertung



Klang 63

Messwerte 8

Praxis 5

Wertigkeit 10

Nobel-Standbox mit erstklassiger Bestückung und feinstem Finish. Tönt irrsinnig lebhaft und genau mit einem grandiosen Spaßfaktor.

stereoplay Testurteil

Klang
Absolute Spitzenklasse 63 Punkte

Gesamturteil
sehr gut 86 Punkte

Preis/Leistung überragend



Finite Elemente Modul LS 18000 Euro (Herstellerrangabe)

Vertrieb: Finite Elemente, Brilon
Telefon: 02961/966110
www.finite-elemente.de

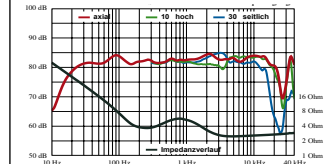
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B:20 x H:110 x T:59,5 cm
Gewicht: 58 Kilogramm

Aufstellungstipp: freistehend oder wandnah, Hörabstand ab 2,5 m, normal bedämpfte Räume ab 30 m²

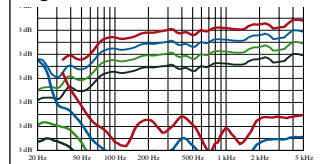
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



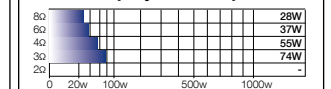
Sehr ausgewogen mit extrem tief reichendem Aktiv-Bass und gutem Abstrahlverhalten; Impedanz >2,5 Ω

Pegel- & Klirrvverlauf 85 - 100dB SPL



Recht geringe Verzerrungen, besonders im Bass; keine Kompression

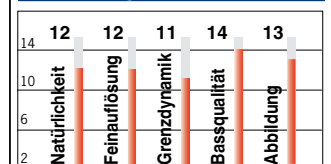
stereoplay Bedarfsprofil



Benötigt für HiFi-gerechte Lautstärke Verstärker ab 74 Watt an 3 Ohm

Untere Grenzfrequ. -3/-6dB 22/17 Hz
Maximallautstärke 108 dB

Bewertung



Klang 62

Messwerte 8

Praxis 8

Wertigkeit 10

Teilaktive Edel-Standbox im Möbel-Design mit erstklassiger Mechanik. Kultivierter, samtiger und doch sehr offener Klang mit exzellentem Bass.

stereoplay Testurteil

Klang
Absolute Spitzenklasse 62 Punkte

Gesamturteil
sehr gut 88 Punkte

Preis/Leistung gut - sehr gut